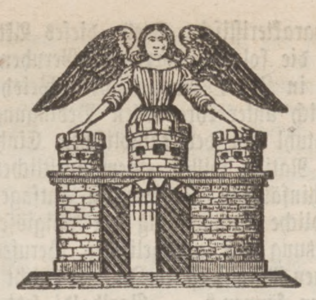
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Thorner Wochenblatt.

№ 45. Dienstag, den 15. April. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

15.	April	1712.	Gottfried Centner wird hier geboren.
„	„	1813.	Die Garnison will unterhandeln und steckt zwei weiße Fahnen aus. Die Russen rücken bis an den alten Logengarten vor.
„	„	1817.	Professor Dr. Brohm wird Rektor des Gymnasii.
16.	„	1303.	Heinrich von Dobyn wird Comthur der hiesigen Ordensburg.
„	„	1813.	Die Unterhandlungen wegen der Capitulation zerschlagen sich, das Feuer beginnt auf's Neue; nach etwa einer Stunde capitulirt die Festung.
„	„	1843.	Stadtrath Langwald stirbt.

Die Gegner und die Freunde der Heeresreform.

Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man höre sie beide, — so sagt ein altes Sprichwort. Wir wollen dasselbe beherzigen und unseren Lesern beide, die Gegner, wie die Freunde der Heeresreform, dieser wichtigsten von allen Tagesfragen, zu Worte kommen lassen. Die Leser mögen dann selbst entscheiden, wer Recht hat.

I.

Was*) sagen die Gegner der Heeresreform? —

„Die Friedensarmee für 1862 beträgt nach der niedrigsten Angabe 205,000, nach der höchsten 215,000 Mann. Nehmen wir 210,000 als die mittlere Zahl, so kommen ca. 12 Mann auf je 1000 Einwohner in Preußen. In Oesterreich kommen dagegen auf je 1000 Einwohner nur 10, und in Rußland gar nur 8 Mann; und doch wissen wir, daß beide Länder arm geworden sind, weil ihre Friedensheere zu groß für sie waren. Als es gar zum Kriege kam, da wurde Rußland in der Krimm und Oesterreich in Italien geschlagen. Dennoch hatten beide Länder immer noch Soldaten genug, um den Krieg fortsetzen zu können; aber sie hatten kein Geld, sie zu bezahlen, und so mußten beide einen schimpflichen Frieden schließen. Freilich mag Preußen reicher sein als beide, aber so reich wie Frankreich ist es doch noch nicht; und doch mußte selbst der Französische Kaiser schon im vorigen Jahre sehr gegen seinen Willen das verstohlne Bekenntniß ablegen, daß die Friedensarmee dem Wohlstande seines Landes bereits den größten Schaden gethan habe. Aber vielleicht hat Frankreich auch ein verhältnißmäßig größeres Friedensheer als Preußen? — Im Gegentheil, sein Heer ist kleiner; es kommen in Frankreich gerade wie in Oesterreich nur 10 Soldaten auf je 1000 Einwohner.

Wie sah es nun im Vergleiche mit jetzt zur Manteuffel'schen Zeit mit der Preußischen Armee aus? — Nun, damals, es war im Jahr 1850, hatten wir ein Friedensheer von 131,000 Mann, und jetzt haben wir etwa 80,000 Friedenssoldaten mehr. Damals kostete das Friedensheer nach amtlicher Angabe 26 Millionen Thaler, jetzt 40 Millionen, also 14 Millionen mehr. Nehmen wir nun an, daß es in Preußen etwa eben so viel Steuerzahler giebt, als Familienväter oder auch als Männer zwischen 25 und 60 Jahren, so sind das 3½ Millionen Steuerzahler. Mithin kommt auf jeden Steuerzahler, gegen 1850 gerechnet, eine Mehrabgabe von 4 Thalern jährlich.

Doch wir wären schlechte Rechner, wenn wir bloß an die baaren Mehrabgaben und nicht auch daran denken wollten, daß dem Lande ja auch noch die Arbeitskraft der rüstigsten jungen Männer mehr weggenommen ist. Wäre das, was diese mit ihrer Arbeit schaffen könnten, auch nicht mehr werth, als für jeden im Durchschnitt 100 Thaler, also zusammen 8 Millionen Thaler das Jahr, so würde das Friedensheer dem Lande schon hiernach 22 Millionen Thaler jährlich mehr kosten, als vor zwölf Jahren.

Doch damit ist unsere Rechnung noch nicht fertig; denn nothwendig müssen über kurz oder lang wenigstens noch 3 Millionen hinzukommen für Neubau und Erhaltung von Festungen, von Eisenbahnen zu blos militairischen Zwecken, von Kasernen, Lazarethen, ferner für Pferde, für Munition, für Kanonen und andere Waffen und für Alles, was bei so gesteigerter Soldatenzahl sonst noch nöthig werden wird.

Ferner können wir nicht bestreiten, daß unsere Soldaten schon jetzt mit ihrer Löhnung von 2½ Silbergroschen und ihren 1½ Pfund Brot täglich das dürftigste Leben von der Welt führen, und ohne Nebenverdienst oder Zuschuß von Hause kaum auskommen können. Die Zuschüsse aber bilden auch eine Militärlast, die um so mehr empfunden wird, als die Angehörigen des Soldaten, welche sie leisten, daheim seiner Unterstützung entbehren. Außerdem entspricht die Servisentschädigung, welche der Staat gewährt, keineswegs den Kosten, welche die Unterbringung der Soldaten den Gemeinden verursacht, und die bedeutenden Summen, welche diese zulegen, bilden ebenfalls eine Militärlast, die bis jetzt nicht im Staatshaushalts-Etat erscheint und Millionen beträgt. Diese gegenwärtig sehr ungerecht vertheilte Extralast wird über kurz oder lang vom Staat übernommen und ebenso werden die Ausgaben für Löhnung und Verpflegung der Soldaten erhöht werden müssen. Endlich ist die Reorganisation der Armee noch nicht ganz durchgeführt: 1,770,000 Thlr. Mehrausgaben, die schon für 1862 im Staatshaushalt erscheinen sollten, hat der Kriegsminister nur vorläufig zurückgestellt. Man wird daher, mag man wollen oder nicht, in nicht gar langer Zeit mindestens noch 7 Millionen Thaler zu den 22 oder 23 Millionen zulegen müssen, welche die Löhnung, Einquartierung und Verpflegung der Friedensarmee nach dem jetzigen Etat etwa kostet.

Bei dieser Berechnung haben wir die Kosten der Flotte noch gar nicht in Anschlag gebracht, und doch muß gerade auf diese, nach unserer Ueberzeugung, noch viel mehr verwandt werden, als bisher geschehen ist. Ferner haben wir nicht berechnet und können auch nicht berechnen, welche Ausgaben der Kriegs-Minister noch für nothwendig halten wird, wenn ein stets Ja sagendes Abgeordnetenhaus ihm fort und fort gestatten sollte, nach seinem Belieben aus dem Vollen zu wirthschaften. Es ist genug, wenn wir nur jene Posten zusammen addiren; denn da bekommen wir an Mehr-Ausgaben schon die ungeheure Summe von 32 Millionen Thalern heraus, also 9 Thaler für jeden Familienvater. So viel wenigstens wird uns bald das Friedensheer mehr kosten als im Jahr 1850. Doch lassen wir selbst die 8 Millionen, die wir an Arbeitsertrag verlieren ganz aus dem Spiel, so bleiben immer noch 24 Millionen Thaler baares Geld übrig, die wir mehr aus unserer Tasche werden bezahlen müssen als damals. Damals kamen bei 26 Millionen auf jeden Familienvater 7½ Thaler; wenn wir aber 50 Millionen baar aufbringen müssen, dann kommen auf jeden über 14 Thaler. Je mehr arbeitende Hände die Friedensarmee uns nimmt, desto mehr baare Abgaben müssen wir bezahlen.

Die neue Heereseinrichtung, die man mit Hülfe eines willenlosen Abgeordnetenhauses zu verewigen denkt, schafft uns nicht einmal eine größere Armee für die erste Mobilmachung, als die Einrichtung vor 1860, wo noch das erste Landwehr-Aufgebot in alter Weise bestand. Damals konnten sofort 344,000 Mann mobil gemacht werden und jetzt auch nur 353,000; die 9000 Mann mehr aber kommen doch bei einer so großen Zahl wahrhaftig nicht in Anschlag. Außeremd muß man daran denken, daß die 353,000 Mann auch dann bleiben würden, wenn man die Liniensoldaten spätestens schon nach zweijährigem Dienst zur Reserve entließe. Damit würde man dem Lande nicht blos viel Geld sparen, sondern man würde unsere Aecker und Werkstätten auch um 60,000 arbeitende Männer reicher machen, als sie jetzt sind. Dazu kommt, daß in dieser Beziehung im Jahre 1833 selbst die meisten commandirenden Generale die Ansicht des Landes theilten; denn auch sie haben in ihren Gutachten sich für die zweijährige Dienstzeit erklärt. Ja, diese zweijährige Dienstzeit hat zwanzig Jahre lang, von 1833 bis 1853, bei uns bestanden, und zwar nach dem ausdrücklichen Willen von zweien unserer Könige. Aber, wenn das auch nicht wäre, so wissen wir doch sehr wohl, daß von den tapfern Soldaten, mit denen unsere Kriegsgenerale in den Jahren 1813, 1814 und 1815 einen Feldherrn wie Napoleon I. und eine Armee wie die französische so gründlich geschlagen haben, kaum ein einziger länger als ein Jahr im Frieden gedient hatte. Ja, die Landwehrmänner waren höchstens ein paar Monate und sehr viele nur ein paar Wochen lang einexercirt worden. Aber jetzt haben wir keine Kriegs-Generale mehr, und doch dünken sich die, welche das große Wort führen, viel weiser, als Scharnhorst und Blücher es jemals gewesen sind. So weise sind diese Herren, daß sie zwar keinen Augenblick daran zweifeln, daß schon ein siebenzehnjähriger Cadett als Offizier in die Linie eintreten und daß man die ehemaligen Secundaner ganz bequem in einem einzigen Dienstjahre zu Reserve- und Landwehr-Offizieren ausbilden kann; aber alle übrigen jungen Leute, behaupten sie, sind so ungeschickt und so einfältig, daß sie wenigstens drei Jahre exerciren, manövriren und Schildwacht stehen müssen, ehe sie als Feldsoldaten zu gebrauchen sind. Das begreife freilich, wer da kann!"

*) Vorstehendes ist entlehnt aus dem Flugblatte des Central-Comités der deutschen Fortschrittspartei: „Spart im Frieden, daß Ihr stark im Kriege seid! **Die Redaktion.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 11. April. Die „Sternzeitung" theilt die Antwort des Cultusministers, Herrn Mühler, auf den Bericht des Universitäts-Senats mit. Der Herr Minister bedauert die falsche Auffassung seines Erlasses; die Freiheit des persönlichen Wahlrechts bleibe unangetastet, nur die Betheiligung an regierungsfeindlichen Wahlagita-

tionen sei mit der Stellung der Beamten, die Universitätslehrer nicht ausgenommen, unvereinbar. Was die ihm bestrittene Befugniß zu Mittheilungen, wie er sie gemacht, betreffe, so müsse der Herr Minister entschieden dabei beharren. — Den 12. April. Die „Sternzeitung" theilt folgendes mit: Zur Erweiterung der Geldmittel für die Vermehrung der preußischen Flotte sei neben bereits angeregter Erhöhung des Salzpreises vom Herrn Finanz-Minister auch die Erhöhung der Maischsteuer vorgeschlagen worden und scheine sich diese Maßregel vorzugsweise zu empfehlen. Ein Quart Branntwein sei bisher in Preußen nur mit 12 Pfennige besteuert worden, während in England $17\frac{1}{2}$ Pfennige, in Frankreich 2 Silbergroschen dafür erhoben würden. Die jetzige Maischsteuer von 3 Silbergroschen für 20 Quart Maischraum müßte auf 5 oder doch auf $4\frac{1}{2}$ Silbergroschen erhöht werden. — Die Professoren der Berliner Akademie der Künste haben — dem Beispiele des Senats der Universität folgend — den Wahlerlaß des Cultusministers mit Protest zurückgesandt. — Wie die Kreuzzig. vernimmt, hat der Intendantur-Assistent Kähler ein umfassendes Geständniß abgelegt über die Mittheilung (an die Vossische Zeitung) des bekannten Schreibens des Finanzministers. Es ist auf Grund desselben noch gegen zwei andere Beamte aus dem Ressort des Kriegsministeriums die Disciplinar-Untersuchung unter sofortiger Suspension vom Amte eingeleitet worden. Auch diese Beiden gehören zu den Subalternbeamten. — Den 13. April. Die Hamburger Nachrichten theilen mit, daß Ihre Majestät die Königin die Gräfin Schwerin ersucht habe, auf die Abkürzung der Reise ihres Gemahls hinzuwirken. — Die Verhaltung des Justizministers an die richterlichen Beamten Betreffs der Wahlen ist den Mitgliedern des Ober-Tribunals nicht communicirt worden; beim hiesigen Stadtgericht muß dagegen die Kenntnißnahme von jedem einzelnen Mitgliede schriftlich bescheinigt werden. — Der „Publ." enthält folgende Privatmittheilung: Die Untersuchung gegen die von der Heydt- und von Roon'scher Brief-Verbreitungs-„Verbrecher" hat gestern im Disciplinar-Wege begonnen. Die drei bis jetzt ermittelten Beamten sind vor einem Auditeur im Kriegsministerium verhört worden. Die Amtssuspension ist nur über einen Beamten verfügt, keineswegs aber über den zuerst genannten Kähler. Die Staatsanwaltsverfolgungen dürften dadurch ihr Ende erreicht haben, es hat auch sonst den Anschein, daß die gestrigen Vernehmungen keine solche Resultate ergeben werden, wie man vielseitig vorausgesetzt hat; denn es soll im Schooße der beurtheilenden Factoren sogar bezweifelt werden, daß Verletzung des Amtsgeheimnisses vorliegt, weil schon vor Verbreitung des Briefes durch die Presse im Finanzministerium Recherchen über Verbreitung durch Metallographie stattgefunden haben.

Oesterreich. Wie man in Wien (den 8.) erzählt, soll eine Zusammenkunft aller Glieder des Hauses Bourbon, die durch die Revolution ihre Throne verloren haben bevorstehen und dieselbe entweder in Venedig oder Frohsdorf stattfinden. Die darauf bezüglichen Einladungen sollen von dem Grafen v. Chambord ausgehen.

Frankreich. Die japanische Gesandtschaft wurde in Marseille mit großer Aufmerksamkeit und unter strengster Beobachtung des vorgeschriebenen Ceremoniells empfangen. Bei ihrer Ankunft wie bei ihrer Abreise waren zwei Bataillone Infanterie und eine Schwadron Husaren aufgestellt. Am 4. wohnten sie in der Präfecturloge einer Galavorstellung bei; das Ballet namentlich schien einen großen Eindruck auf sie zu machen. Obgleich sie von Suez nach Alexandria mit der Eisenbahn gefahren, hatte man doch die größte Mühe, sie zum Einsteigen in die Waggons zu vermögen, und selbst, als sie bereits darin waren, suchten sie, so wie die Thüre geöffnet wurde, wieder herauszuschlüpfen. Der Anblick der vielen Kreuze an den Kirchen, auf öffentlichen Plätzen 2c. scheint einen gewissen Eindruck auf sie zu machen. In dem Gefolge befindet sich auch ein japanischer Bonze, ein ehrwürdig aussehender Greis, der beständig eine, wie einen Bischofsstab zugekrümmte Weinrebe in den Händen hat. Die ganze Gesellschaft besteht aus fünf Gesandten, zwölf Offizieren und verschiedenen Dienern. Das Haupt der Gesandtschaft ist ein Mann von etwa 50 Jahren. — Es soll ein Schiffsbau-Ingenieur nach Amerika geschickt werden, um an Ort und Stelle den Bau des Monitor und des Merrimac zu studiren.

Italien. Die Adresse des Clerus von Tempio an den Papst macht Aufsehen, denn der General-Vicar der Kathedrale, der an der Spitze der 51 Unterzeichner steht, hat nahezu den Rang eines Bischofs. Als die charakteristische Stelle dieses Aktenstücks hebe ich Ihnen die folgende hervor: „Geruhen Sie, heiliger Vater, in Ihrer evangelischen Weisheit freiwillig und glorreich unter ehrenvollen Bedingungen für den heiligen Stuhl um der katholischen Einheit und des Heiles der Nation willen einem weltlichen, zerbrechlichen und hinfälligen Scepter zu entsagen, das Sie ohne erhebliche Schädigung der religiösen Interessen, ohne Verletzung des evangelischen Berufes, ohne den vollkommenen Ruin unseres Italiens nicht länger friedlich behalten können." — Garibaldi setzt seine Rundreise fort; in Pavia wurde er mit großem Enthusiasmus empfangen und geht später nach Neapel.

Rußland. Warschau, den 11. April. Gestern haben mehrere Studenten in der Kathedrale eine Demonstration versucht, indem sie sich bemühten durch Husten und sonstige Störungen das Publikum zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Die Predigt des Erzbischofs wurde einen Augenblick unterbrochen. Den Zurückgebliebenen dankte der Erzbischof mit beredten Worten. Vierzehn Aufwiegler wurden beim Verlassen der Kirche auf der Straße verhaftet. Die Stadt ist ruhig.

Provinzielles.

Graudenz, 11. April. Die Turnerfeuerwehr ist nun schon 4 Mal zur Uebung in der Handhabung der Lösch- und Rettungsapparate zusammen getreten. Es bestanden diese Uebungen bis jetzt hauptsächlich in der Bewegung und Führung der Spritze, im Herbeischaffen des Wassers ferner im Klettern auf den neuen Hakenleitern. — Hr. Mittelhausen hat gestern die Bühne bei gefülltem Hause eröffnet. — (Von den Controll-Versammlungen.) In Heiligenbeil hielt der durch sein Flugblatt bekannte Hr. v. Schmeling in seiner Eigenschaft als Landwehr-Lieutenant selbst eine Controllversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit hielt er den Landwehrleuten folgende Rede: „Kameraden! aus dem euch übergebenen Criftstück werdet ihr ersehen, wem ihr bei der nächsten Wahl als treue Preußen Eure Stimme zu geben habt. Doch will ich euch noch kurz und bündig euren Standpunkt klar machen. Es handelt sich nur um zwei Sachen. Entweder ob Se. Majestät unser König noch weiter regieren soll — oder die Juden. Letzteres wollen die Demokraten. — Auseinandergehen! Dagegen wird aus unserer Nachbarschaft erzählt, daß ein Landwehr-Lieutenant, als er von seinem Chef aufgefordert wurde, den Schmeling'schen Wahlaufruf zu vertheilen, er dies ablehnte, indem er sich auf die Militairgesetze bezog, welche das „Politik treiben" den Soldaten untersagen.

Danzig, 11. April. Auch der General-Superintendent der Provinz Preußen, Dr. Moll in Königsberg, hat in Betreff der Wahlen einen Hirtenbrief an sämmtliche Geistliche seines Wirkungs-Kreises erlassen, in welchem dieselben besonders darauf hingewiesen werden, nur für wahrhaft christlich gesinnte und königstreue Männer zu stimmen. Die Ansprache schließt mit den Worten der Schrift: „Fürchtet Gott; ehret den König." — Die seit mehreren Tagen außerordentlich ergiebige Lachsfang an den Ostseeküsten hat uns mit dem Beginn dieser Woche täglich bedeutende Zufuhren prächtiger Fische gebracht, in Folge dessen der Preis bereits von 8 auf 3 Sgr. pro Pfund herabgesunken ist. Die Lachs-Versendungen von hier aus per Eisenbahn sind in diesen Tagen so bedeutend gewesen, daß die Post- und Eisenbahnbureaux zu Zeiten förmlich mit signirten Lachskörben verbarrikadirt waren. D. Z.

Königsberg, 9. April. Der Kronprinz soll als Rektor unserer Universität den 3. August als den Tag des Einweihungsfestes des neuen Universitätgebäudes genehmigt haben. — Den 10. April. Die Zeichen der Zeit mehren sich. Ein Obristlieutenant nennt die Demokraten „Schufte!" Die Reaktion sendet wie Anna 1049 Bummler mit großen Fäusten in harmlose Volksversammlungen, um Skandale zu erregen, aufreizende Straßen-Plakate werden an den Straßenecken gegen die Fortschrittsmänner verbreitet, welche ein Präsident „Gamins" nennt, weil sie alle Aussicht zum Wahlsiege haben; Magistrats-Collegien mit 5 gegen 4 Stimmen das Abschaffen freisinniger Blätter; in Berlin verbietet man sogar den „Fortschritt" selbst, das heißt den papiernen von Walesrode, weil letzterer seine Entrüstung ausspricht darüber, daß die Reaktionspartei einst ein Subjekt, wie den p. Lindenberg dazu auserwählte, um einen erhabenen Fürsten zu observiren! Der Muth der Gesetzlichkeit verläßt die Fortschrittsmänner trotz alledem nicht, und alle die gegen sie in Gang gebrachten terroristischen Maßregeln tragen nur dazu bei, die Männer des Fortschritts zu stählen und zu vermehren. Nächsten Montag wird der neue Handwerkerverein begründet, während das Schicksal des alten in staatsanwältlichen Händen ruht. Bis dahin berufen die Fortschrittsmänner eine Vortrags-Versammlung nach der anderen. Wie schwer es hält, Bürger zu finden, die ihre Namen zur Unterzeichnung konservativer Programme hergeben, darüber Folgendes: Ein Geheimrath erhält das Programm zur Unterschrift, zufällig ist sein Schuhmacher zugegen. Der Geheimrath ersucht den ehrenwerthen Schuster seinen Namen zu unterzeichnen, „weil es" wie er zu ihm bemerkt — „einen besseren Eindruck macht, wenn das Programm mehr Namen freier Bürger als Beamten aufweiset. Der ehrenwerthe Schuster sagt: „Herr Geheimrath, verlangen Sie von mir das Verzichtleisten auf Ihre Kundschaft, so sage ich „Ja!" verlangen Sie aber von mir das Aufgeben meiner staatsbürgerlichen Selbstständigkeit, dann sage ich „Nein!" Ein Gärtner X. wird, da er am 18. Oktober Arbeiten für das Schloß auszuführen hatte, aufgefordert, das Wahlprogramm der Conservativen zu unterzeichnen. Er unterzeichnet aber — mit Fortlassung seiner Vornamen, so daß man möglicherweise seinen Bruder, der auch Gärtner ist, auch X heißt, für den Unterzeichner halten konnte. Der Bruder aber zeigt heute an: „ich bin der Rechte nicht!!" Die Moral, die man aus solchen Allotrien ziehen kann, sie liegt auf der Hand. (G. G.)

Eydtkuhnen, 10. April. Die Handelsbeziehungen zwischen dem Stapelplatze Kowno und der Seehandelsstadt Königsberg mehren sich zum Nachtheile Memels fort und fort und die Benutzung der Eisenbahn für die auszuführenden Güter aus Rußland scheint auch zur Sommerszeit, nach Beginn der Schiffahrt, vollkommen gesichert. Wenigstens deutet darauf der sich ungemein steigernde Import von Rußland hin, und auch die Ausfuhrartikel werden gern den schnellsten Weg aufsuchen. Von Getreide ist es besonders Weizen, der eingeführt wird und zum Transit über Königsberg bestimmt ist, ferner Flachs, der in neuester Zeit in ganz erheblichen Quantitäten hier durchpassirte. Von dem letztern Artikel war die Zufuhr zeitweise so stark, daß die großen Revisionsschuppen kaum zur Beherbergung ausreichten. Einer größeren Ausdehnung des Holzgeschäfts tritt die verschiedene Schienenbreite und der daraus folgenden Umladung sehr hindernd entgegen, doch läßt sich erwarten, daß auch hierin sie die Folge Erheblicheres geleistet wird. — In letzterer Zeit transitirten hier auch verschiedene von Rußland kommende Fabrikate für die Industrieausstellung in London, meistentheils waren es Equipagen, die in Petersburg angefertigt waren.

Insterburg. Als eine hochgestellte Persönlichkeit unseres Regierungsbezirks in Wahlangelegenheiten hier war, soll dieselbe, ebenso wie wir es jetzt aus andern Regierungsbezirken vernehmen, gegen den Vertreter der Regierungsinteressen unseres Kreises die Erwartung ausgesprochen haben, daß er seiner Zeit über das Verhalten der Beamten bei den Wahlen Bericht erstatten werde. Derselbe soll dieses Ansinnen aber sehr entschieden als nicht zu seinen Pflichten gehörige Denunziation zurückgewiesen haben. Ein ehrenwerthes Wort! (Prov.)

Ragnit, 5. April. Heute waren von dem Bürgermeister die Mitglieder der Schuldeputation und die städtischen Lehrer zusammenberufen, um die ministeriellen Wahlerlasse entgegenzunehmen. Der Vorstand der Schuldeputation erklärte, daß es nicht zu ihrer amtlichen Thätigkeit gehöre, für die Verbreitung und im Sinne derselben zu wirken, und daß er gegen diese Beeinflussung der Wahlfreiheit protestire; sämmtliche Anwesende schlossen sich dieser Erklärung sofort an.

Memel, den 6. April. Die Wiederwahl der Abgeordneten des hiesigen und Heydekruger Kreises, der Herren Landrath a. D. Schlick aus Crottingen und Rechtsanwalt Martiny in Kaukehmen, beide zur Fortschrittspartei gehörig, scheint nach der am 5. d. Mts. hier gehaltenen Versammlung von ca. 400 Urwählern gesichert zu sein. Männer aus den verschiedenen Berufssphären aus der Stadt und vom Lande sprachen ihre Zustimmung zu dem Verhalten der bisherigen Abgeordneten einstimmig aus.

Lokales.

Personalia. Einer unserer ältesten Mitbürger, der Mechanikus G. Scharff, ist in seinem 88. Lebensjahre am vergangenen Freitage entschlafen. Derselbe hatte seine Apparate zur Erläuterung des Copernicanischen Weltsystems der Vaterstadt übergeben und dafür in dem Bürgerhospitale eine Zufluchtstätte für sein hülfloses Alter erlangt. Nicht lange hat der müde Wanderer hier von den Mühen seines bewegten Lebens ausgeruht. Nach kaum dreijährigem Aufenthalte

ist er zur ewigen Ruhe eingegangen — unbekannt dem gegenwärtigen Geschlechte, das gleichgültig gegen den allerdings stumpf gewordenen Greis auch seinen werthvollen Apparaten — der Freude seines Lebens — kaum eine flüchtige Beachtung geschenkt hatte. Sie stehen unter andern Antiquitäten in dem städtischen Museum unbenutzt und bald verfallend. Vielleicht giebt der Tod ihres Verfertigers Anregung dieselben wieder in Stand zu setzen und der Benutzung zu übergeben. Durch vorstehende Zeilen beabsichtigten wir heute nur diejenigen, welche dem Verstorbenen eine Ehrenschuld abtragen wollen, daran zu erinnern, daß die Beerdigung heute Nachmittag 3 Uhr von dem Bürgerhospitale aus stattfindet.

— **Zu den Wahlen.** Die Konservativen im Thorn-Culmer Wahlbezirk haben, wie bekannt, als Abgeordnetenhaus-Kandidaten den Gymnasial-Oberlehrer Herrn Wentzke aus Culm aufgestellt. Welches Geistes-Kind der Herr Oberlehrer ist, möge aus Folgendem erhellen. Am 2. d. hatte der Landrath Herr v. Schrötter in Culm eine Urwählerversammlung einberufen. In derselben ergriff unter Anderen anch der genannte Kandidat das Wort. Ueber seine Expektorationen bringt die „Danz. Zeit.“ v. 8. d. folgende Notiz: Herr Oberlehrer Wentzke, „der bis in die Zeit der letzten Wahlen stets mit dem Liberalismus geliebäugelt, schwärmt nur für Militairstaat und conservatives Regiment. Er hält dafür, daß es eine Schande sei, wenn Sudelblätter, wie die Volkszeitung sich anmaßen wollten, ein Urtheil über Militär-Angelegenheiten abzugeben. Er hält die ganze Fortschrittspartei für ein Heer von Dummköpfen, das nicht die Fähigkeit habe, auch nur einem vernüftigen Gedanken zum Wohle des Staates Raum zu geben. Insbesondere bezeichnet er das Gebahren derselben in der Militairfrage als lächerlich und verderblich. Wie aber die Fortschrittspartei und ihre Anhänger nur eiteln Träumereien und Utopien nachjage, das gehe zur Genüge aus dem Treiben des auf gleicher Stufe stehenden National-Vereins hervor, der in seiner Verblendung so weit gehe, eine Vereinigung des ganzen Deutschlands anzustreben, ohne zu bedenken, daß der Katholizismus des Südens nie und nimmer dem protestantischen Norden die Hand reichen würde, der ferner sogar durch ein neuerliches Rescript (sic!) angeordnet, daß die disponiblen Geldmittel des Vereins fortan zur Unterstützung von Beamten verwendet werden sollten, die etwa in Folge ihres politischen Verhaltens gemaßregelt würden. — Seiner Ansicht nach können die bisherigen Abgeordneten nicht wieder gewählt werden.“ Der Witz und die politische Weisheit vieler Konservativen bestehen nur in den Schmähungen und Verdächtigungen der liberalen Partei. So geistesarm und unwissend sind diese Biedermänner und doch gestatten sie sich in politischen Dingen das Wort zu nehmen, meinend, mit der Versicherung königstreuer und verfassungstreuer Gesinnung, sowie mit Schimpfen und Verdächtigen der Demokraten, Fortschrittler und Liberalen sei Alles gethan. Zu dieser Sorte von Konservativen scheint nach obiger Notiz auch der biedere Oberlehrer aus Kulm zu gehören. Sicher giebt ihm nur seine Ignoranz den Muth, sich als Kandidaten für das preussische Abgeordnetenhaus aufstellen zu lassen. Will er dort Stoff für den Kladderadatsch liefern? Er sollte lieber Exercitia korrigiren das ist eine nützlichere Arbeit.

Durch die „Nat. Zeit.“ v. 12. d. machen nachstehende hiesige Kaufleute bekannt, daß sie erst nach dem 28. d. die Leipziger Jubilate-Messe besuchen werden, um am gedachten Tage ihrer Pflicht als Urwähler zu genügen. Die Bezeichneten sind die Herren: Carl Mallon. Moritz Meyer. Otto Pohl. K. Hirschfeld. C. G. Dorau. Herrmann Elkan. H. Lilienthal. A. Böhm. Simon Leiser. Jacob Danziger. W. Danziger. Jos. Prager. C. Danziger. D. G. Gukſch. Bernh. Cohn. S. Hirschfeld. W. Neumann.

Durch gütige Mittheilung des Herrn v. Hennig-Plonchott sind wir in den Stand gesetzt die schriftliche Ansprache desselben an die Urwähler des Straßburger Kreises in einem Extrablatte zur heutigen Nummer mitzutheilen. Die Kenntnißnahme dieser Ansprache dürfte für die Leser unseres Blattes von besonderem Interesse sein, nicht blos in Rücksicht auf den Verfasser, welcher sich auch hierorts einer achtungsvollen Anerkennung erfreut, sondern auch auf den Inhalt, welcher eine treffliche Rechtfertigung des Verhaltens der Fortschrittspartei in Bezug auf den Hagen'schen Antrag enthält.

Der Thorner Kreis hatte früher 201, jetzt in Folge der Zählung im December v. J. 219 Wahlmänner.

Die liberale Urwähler-Versammlung am Sonntag d. 13. in Culmsee war von c. 50 Personen, meistens ehemaligen Wahlmännern, besucht. Der Entwurf eines Wahlaufrufes an die Urwähler im Wahlbezirk Thorn-Culm wurde redigirt und angenommen. Derselbe wird ehestens, durch den Druck veröffentlicht, vertheilt werden.

— **Musikalisches.** Herr Ferd. Laub gab am Sonnabend d. 12. sein zweites Konzert im Saale der Ressource zur Geselligkeit. Der Künstler trug vor: ein Violin-Concert von Spohr, Chaconne von Bach, eine Romanze von Beethoven, Ronde de lutins und von eigenen Kompositionen; Ballade und Saltarello, und entzückte seine zahlreichen Zuhörer ebenso, wie im ersten Konzert.

Bei Gelegenheit dieser Notiz können wir den hiesigen Musikfreunden mittheilen, daß der Cellist Herr Schapler von einer größeren Kunstreise hier eingetroffen ist und später ein Konzert zu geben gedenkt.

— **Handwerkerverein.** In der Generalversammlung am 12. d. wurde beschlossen von der Frau Wittwe Platte das Liebhabertheater für 40 Thlr. anzukaufen. Die erste theatralische Vorstellung findet am Geburtstage Uhland's am Donnerstag d. 24. d. Mts. statt. — Ferner wurde beschlossen die Nachhilfsschule für nicht mehr schulpflichtige Handwerkertöchter vorläufig bis zum Ende dieses Jahres bestehen zu lassen und werden zur Deckung der Kosten 20 Thlr. bewilligt. Die stetig zunehmende Zahl der Theilnehmerinnen am Unterricht bekundet, daß die Anstalt einem wirklich vorhandenen Bedürfniß entspricht. — Schließlich machte der Vorsitzende Mittheilung über die Handwerkerlehrlingsschule, die Erfreuliches leistet. Leider vernahm man auch hier die Klage über Unregelmäßigkeit im Schulbesuch, da von 95 Schülern nur 50 die Unterrichtsstunden regelmäßig besuchten. Es erging deshalb an die Meister, welche ihre Lehrlinge der Anstalt anvertraut haben, die Bitte, den Schulbesuch derselben zu überwachen, wozu ihnen die eingeführten Schulbesuchs-Kontrolbücher eine leichte und zuverlässige Handhabe bieten. Die besonders fleißigen Schüler sollen mit Prämien beschenkt werden. — Die Versammlung am 17. d., am **„Gründonnerstage“**, fällt aus.

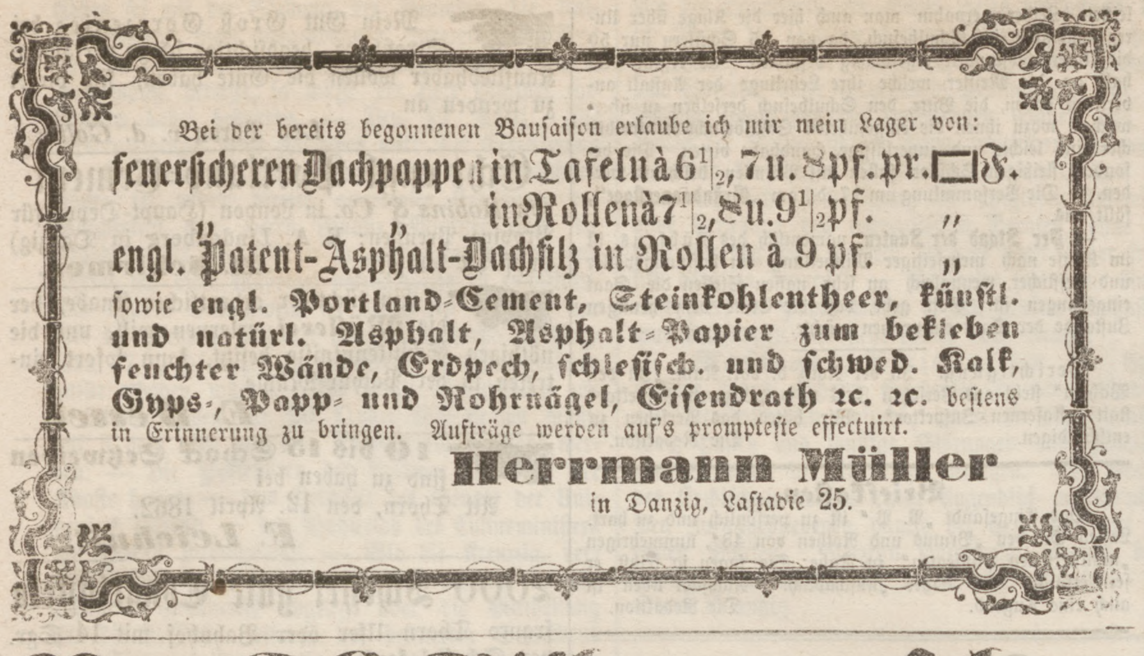
— **Der Stand der Saaten,** namentlich des Rübsens, ist im Kreise nach mehrseitiger Mittheilung ein hoffnungsvoller und trefflicher, wenngleich an sehr nassen Stellen die Saat eingegangen ist. Gott gebe, daß die Ernte dem heutigen Zustande der Saat entsprechen möchte.

Berichtigung. In der Notiz d. vor. Num. „Zu den Wahlen“ steht aus Versehen Z. 4 v. o. „Lazareth-Inspektor“ statt: „Kasernen-Inspektor“. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.
Die Redaktion.

Briefkasten.

Das Eingesandt „P. P.“ ist zu persönlich und zu hart. Lassen Sie den „Brutus und Rothen von 48“, nunmehrigen „ministeriellen Panseaten“ in Ruhe; Sie sagen ja selbst, er sei „erkannt“ nnd daher „unschädlich.“ Nachsicht üben ist auch eine Tugend.
Die Redaktion.

Inserate.



Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet beim unterzeichneten Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 21. und 22. Mai stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** ꝛc. ꝛc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt Depot** bei

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

Neue
große Geldverloosung
von
1 Million Thaler,

in welcher **nur** Gewinne gezogen werden, von der Staats-Regierung garantirt.

Ein Original-Loos kostet **4** Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes do. " **2** " " "

Unter **16,500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer:
250,000 Mk., **150,000** Mk., **100,000** Mk., **50,000** Mk., **25,000** Mk., **20,000** Mk., **15,000** Mk., 6mal **12,500** Mk., **10,000** Mk., **7500** Mk., 3mal **5000** Mk., 4mal **3750** Mk., 5mal **3000** Mk., 80mal **2500** Mk., 85mal **1000** Mk., 105mal **500** ꝛc. ꝛc.

Beginn der Ziehung: am 12ten kommenden Monats.

Meine **allbekannte** und **beliebte** Geschäfts-Devise ist:
„Gottes Segen bei Cohn"
unter welcher **so oft** und neuerdings **in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder **gegen Postvorschuß**, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzstall und Keller, ist sofort zu vermiethen Neustadt Bache No. 47.
Albert Müller.

Ein **kleiner Hund** hat sich eingefunden Brückenstraße No. 12.

791,674 Thaler

vertheilt in **14,800 Prämien** von Thlr. 114,286, 57,143, 28,571, 17,142, 14,286, 2 mal 8571, 6857, 5714 ꝛc. ꝛc. bis abwärts zu Thlr. 3 13 Sgr. bietet die reich ausgestattete

am 21. & 22. Mai

beginnende von der freien Stadt Frankfurt errichtete und garantirte große

Geldverloosung.

Alle Gewinne werden 14 Tage nach der Ziehung planmäßig in Silber in allen Städten Deutschlands durch mich ausbezahlt und amtliche Ziehungslisten prompt und gratis allen auswärtigen Loos-Inhabern zugefertigt bei Einsendung von Thlr. 3 13 Sgr. für ein ganzes Loos
" 1 22 " " " halbes "
an die mit dem Verkauf dieser Loose conzessionirten Effectenhandlung von

Jacob Strauss
in Frankfurt a. Main.

Rapskuchen,
frisch gepreßte, vorzüglichster Qualität offerirt
Julius Rosenthal.
Brückenstraße No. 33.


Ein ordentlicher **Kutscher**, des Lesens kundig, wird gesucht.
Julius Rosenthal.

Auf zwei neuen Berliner Drehrollen wird im Keller der Wittwe Kaufmann Schultz, Kleine Gerberstraße, gerollt.

Gerechte-Straße No. 107 ist eine Stube ohne Möbel an einzelne Herren sogleich zu vermiethen.

Bei **Aug. Schröter** in Plauen ist so eben erschienen und bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Der Tauben-Freund

oder auf Erfahrungen begründete Belehrungen über das Ganze der Taubenzucht, namentlich die verschiedenen Arten und Abarten, die Hegung, Fütterung, Benutzung und Züchtung der Tauben, nebst Angabe der vorzüglichsten und vieler bisher geheim gehaltenen Taubenbeizen zur Fesselung der Tauben an gewisse Schläge und die Mittel der Heilung ihrer Krankheiten.

Vierte verbesserte Auflage.
Brosch. Preis **10** Sgr.

Nur auf Erfahrung begründete Rathschläge, durch deren Befolgung ein bisher nicht geahnter Nutzen und Genuß durch die Taubenzucht erlangt wird.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin
mit einem Gewährleistungs-Kapital von Einer Million Thaler Preußisch Courant,

hat mir eine Agentur für Thorn und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittlung gegen Feuersgefahr zu festen, möglichst billig gestellten Prämien.

Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer, Blitzschlag oder Gas-Explosion und durch Retten und Löschen entstehen, gewährt bei mehrjähriger Versicherung wesentliche Vortheile und den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung.

Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formulare können jederzeit **gratis** bei mir entgegengenommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Thorn, den 7. April 1861.
Wilhelm Mehl,
Brückenstraße 9.

Oster-Conditor-Waaren
und **Liqueur** bei **Ww. Scierpser.**

Vom 1. Oktober cr. ist meine **Bäckerei** anderweitig zu vermiethen. Wtwe. **Prowe.**

Eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen Neustadt No. 104.
F. Hesselbein.

Es predigen:

Am Gründonnerstage den 17. April cr.
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
7 Uhr Morgens Communionandacht.
In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittag Preditvorlesung.

Marktbericht.

Thorn, den 14. April 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht gestiegen es bleibt bei schwankenden Preisen und da die Zufuhr bei Bestellung des Ackers, wie bei den niedrig notirten Preisen nur sehr gering ist, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 22½ sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Nur wenig Verkauf und Nachfragungen für Futtersaaten.

Danzig, den 12. April. 1862.

Getreide-Börse: Unser Markt war heute für Weizen recht fest, wenn schon die Kauflust noch immer nicht allgemein ist.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 18 pCt. Russisch Papier 18⅓ pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. April. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 7 Fuß 3 Zoll.
Den 13. April. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand; 6 Fuß 5 Zoll.
Den 14. April. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 6 Fuß 5 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei